

Blutegeltherapie hilft in vielen Fällen

Heilpraktikerin Karla Moser referierte beim Naturheilverein – Sekret Hirudin wirkt blutverdünnend

Mosbach. „So hilft Ihnen die Blutegeltherapie“ lautete das Thema eines Vortrags, den die Heilpraktikerin Karla Moser (Schorndorf) für den Naturheilverein Mosbach und Umgebung hielt. Die Referentin befasst sich schon seit 25 Jahren mit dieser Therapie, die eines der ältesten und erfolgreichsten naturheilkundlichen Verfahren sei.

Seit ca. 4000 Jahren kennt man diese Therapie, berichtete Frau Moser. Und zwar sowohl bei fast allen primitiven Völkern als auch bei Azteken, Babyloniern, Ägyptern, Indern, Chinesen und Japanern. Auch im Rom des 1. Jhd. n. Chr. gehörte dieses Heilverfahren zum Allgemeinwissen. In Deutschland war die Blutegeltherapie bereits in der 2. Hälfte des 16. Jhd. bekannt. Im 19. Jhd. hätte man dann allerdings übertrieben viele Blutegel angesetzt, so dass viele Menschen infolge des Blutverlustes starben, was die Therapie zu Unrecht in Verruf brachte.

Der Blutegel, ein Ringelwurm, der in sauberem, kalkarmem Süßwasser zu Hause sei, würde für die Therapie speziell gezüchtet und nach einmaligem Ansetzen getötet. Das ist im Übrigen deshalb nötig, erläuterte die Referentin, da er das nächste Mal erst ein Dreivierteljahr später benutzt werden kann – so lange hielte eine „Mahlzeit“ bei ihm an –, und es sei sehr kompliziert, ihn so lange zu

versorgen. Da Blutegel kein Gehirn besäßen, empfinde er auch keine Schmerzen.

Wenn ein Blutegel angesetzt werde, spüre der Patient nur eine Art leichten Stich oder leichtes Brennen. Während er dann ca. 20 bis 90 Minuten lang sich mit Blut vollsaugt, könne man lesen o. ä., d. h. die Therapie erfordere hauptsächlich etwas Zeit. Ihre Wirksamkeit beruhe im Wesentlichen darauf, dass der Blutegel, um gut saugen zu können, das Sekret Hirudin in die Wunde spritze. Dieses Sekret hätte beim Patienten dann blutverdünnende, krampflösende, entzündungshemmende Wirkung. Es fördere die Durchblutung, beschleunige den Lymphstrom und **stärke** das Immunsystem.

Deshalb würden Blutegel z. B. bei Gefäßerkrankungen und Durchblutungsstörungen eingesetzt, so u. a. bei Krampfadern, Thrombosen, Schlaganfall, aber auch Hämorrhoiden. Ebenso sei eine Blutegeltherapie bei Tinnitus, Migräne, Menstruations- oder Wechseljahresbeschwerden Erfolg versprechend. Bei Hämatomen könnte man sie fast als das Mittel der Wahl bezeichnen. Die Therapie helfe auch bei Beschwerden am Bewegungsapparat (Wirbelsäulenbeschwerden, Arthrosen, rheumatoide Arthritis). Bei Kniegelenksarthrose seien die Patienten nach einmaliger Behandlung oft lange beschwerdefrei.

Auch die Schulmedizin hätte inzwischen die Blutegeltherapie für sich entdeckt. In der Transplantationschirurgie helfe sie, Abstoßungsprozesse zu vermeiden oder zu lindern. Das Nachbluten sei erwünscht und mache einen Teil des Erfolgs aus.

Es gebe aber auch Gegenanzeigen. Patienten, die bereits blutgerinnungshemmende Medikamente einnehmen, seien für diese Therapie ebensowenig geeignet wie Dialysepatienten oder Leberkranke. An Nebenwirkungen könnten Wundheilungsstörungen – z. B. durch Kratzen –, selten auch allergische Reaktionen auftreten. Unter Umständen könnten auch millimetergroße Narben zurückbleiben. Aber was bedeute das schon, wenn dafür auch stark ausgeprägte Krampfadern zurückgingen.

Neben dem theoretischen Vortrag hatten die Zuhörer auch Gelegenheit, sich ganz praktisch Blutegel ansetzen zu lassen. Heilpraktikerin Heike Martin (Neckarelz), die in diesem Zusammenhang von Frau Moser für eine solche Therapie empfohlen wurde, führte dies aus und konnte so zeigen, was sie in der Ausbildung bei der Referentin gelernt hatte. Diejenigen, die sich noch weiter informieren möchten, seien auf die Internetseite www.naturheilpraxis-moser.de hingewiesen.